Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 4

Artikel: Von den Diensten hinter der Front [Schluss]

Autor: Bohli, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

« Das ganze Volk und insbesondere die Milizoffiziere müssen erkennen, wie notwendig es ist, ein Elite-Instruktionskorps zu besitzen, ohne welches die Armee nie vollwertig ausgebildet werden kann. » Eine Elite — aber keine Kaste!

Der gewaltige Fortschritt der Kriegstechnik stellt an die Ausbildung des Soldaten vermehrte Ansprüche — wer Spezialist ist, *muß* auf seinem Spezialgebiet ein Meister sein. Hauptmann i. Gst. *G. Züblin* schreibt über « Wesentliches in der Ausbildung ». Kriegsgenügende Ausbildung liegt dann vor, wenn der pflichtgetreue und tapfere Wehrmann als Soldat sein Spezialgebiet so weit fachmännisch beherrscht, daß er sich in jeder Lage zu helfen weiß — und *außerdem* in der Lage ist, in den sich in seiner Umgebung abspielenden Kampf einzugreifen.

Major i. Gst. *F. Nager,* ein anerkannter Sportsmann, verbreitet sich über « Sport und militärische Erziehung ». Sport ist als Vorbereitung für den Militärdienst heute unentbehrlich; niemand im Volk hat ein Recht, seinen Körper zu vernachlässigen; Rekordwahn, Einseitigkeit und eine gewisse innerliche und äußerliche Weichheit und Lässigkeit des einseitigen Sportsmannes sind der militärischen Erziehung indessen abträglich; diese verlangt Härte und Haltung. Oberst *W. Kobelt* gibt einen Beitrag zu den Grundfragen der Offizierserziehung, die von wahrer Kameradschaft erfüllt sein soll; ein Kamerad muß sich unbedingt in jeder Lage im Kriege auf den andern Kameraden verlassen können, der wie er den Offiziersrock trägt. (Die Kameradschaft sollte das ganze Heer, von oben bis unten, erfüllen, *dafür* sind die sozialen Voraussetzungen zu schaffen!)

Dr. *Fr. Ernst* schildert packend, wie Ulrich Wille seine Offiziere erzog und Oberstlt. *O. Frey* beschäftigt sich mit dem Leutnant, wie ihn als Ergebnis der Offizierserziehung der Truppenkommandant haben *sollte!* Oblt. *Hanspeter Brunner* äußert Gedanken über die soldatische Erziehung unserer Jugend, wie sie heute verlangt werden muß. Wir haben sie noch nicht, diese soldatische Erziehung eines ganzen Volkes, wir haben noch keinen wirklichen militärischen Vorunterricht, sein Kommen ist angekündigt, aber die sträfliche Dummheit vieler weltlicher und geistlicher Eidgenossen ist wohl auf dem Damm und es wird von den vielen Allzuvielen, die gewissenlos und gedankenlos genug sind, diese soldatische Erziehung zu verunmöglichen, mit Feuereifer alles getan, damit der gute Gedanke des obligatorischen militärischen Vorunterrichts für die ganze militärtaugliche Jungmannschaft nach bewährter Manier wieder einmal zerschwätzt wird.

Der « irrationale Faktor in der Truppenführung » wird oft verkannt; Oberstlt. i. Gst. *H. Frick* weist an Hand der Kriegsgeschichte seine Bedeutung nach. Bei den großen Persönlichkeiten in der Kriegsgeschichte sehen wir, daß auch das militärische Führertum nicht auf rein verstandesmäßiger Grundlage ruht. Oberstlt. *K. Brunner* legt unter dem Titel « Führerentschluß und Befehlsform » dar, wie der Entschluß dem Befehl Inhalt zu geben hat und wie dieser Inhalt äußerlich in der Form zum Ausdruck kommt. Den Schluß des stattlichen Bandes bildet ein Beitrag von Hptm. *S. Stelling-Michaud,* der auf die große Bedeutung der Kriegsgeschichte für jede militärische Arbeit hinweist.

Die Festschrift für Oberstkorpskommandant Ulrich Wille zeigt uns deutlich und klar, wie rege das geistige Leben in unserer Armee ist. Sie zeigt uns aber auch, wie in dieser Armee die Fähigen und Besten sich um eine Führergestalt scharen, nicht servil, sondern als Offiziere und Männer, nicht als ergebene Diener, sondern als Soldaten. Das Schweizervolk wird dem Oberstkorpskommandanten Wille Anerkennung nicht versagen, wenn es ihm einst im Ernstfall seine Söhne anvertrauen muß. Und wir alle hoffen, daß dieser brave Soldat und gute Eidgenosse einmal den Dank der Republik erfährt, anders als sein Vater, der für seine Taten im Dienste des Landes von denen, die sie beschwatzten, nur den Undank der Demokratie geerntet hat. *H. Z.*

Von den Diensten hinter der Front

bei der italienischen Armee im italienisch-abessinischen Krieg

Schluß) **Von Oberstlt. R. Bohli, Zürich**

Fast aller Bedarf für die Armee mußte aus dem Mutterland nachgeschoben werden. Aus dem Lande war anfänglich wenig zu holen. Ackerbau und Viehzucht war im Tigré und um Gondar, Socota und Dessié. Nur die Wasserversorgung ging besser als man angenommen hatte. Jede Division, jedes Armeekorps hatte eine Wasserversorgungsabteilung nebst einer Verpflegungskompanie, resp. -Abteilung.

Der Nachschub auf dem Luftweg nahm nach und nach einen großen Umfang an. Dies geht aus folgenden Zahlen hervor: an Lebensmitteln und Gerät wurden durch Flugzeuge etwa 1000 t transportiert, dazu kommen noch etwa 1000 t für die Versorgung der vorgeschobenen vier Flugplätze mit allerhand, bzw. für die Versorgung der Hauptstadt. « Soweit Nachschub mit Fallschirm abgeworfen wurde, wandte man für Lasten bis unter 30 kg Verpackung in Stoffhüllen, für größere Lasten aber Kisten aus Metall von 1,20 m Länge und 35 cm Breite an. Für den Transport dienten große dreimotorige Bomber. » Beim Nachschub berechnete man pro Mann 10 Liter Wasser, für das Tier 20 Liter. Im ganzen waren am Schluß des Feldzuges etwa 500 Flugzeuge auf dem Nordkriegsschauplatz, von denen nur von Fall zu Fall Flugzeuge für den Lebensmitteltransport bereitgestellt worden sind.

Von allen Transportmitteln ist die « Autocaretta mod. 32/33 » berühmt geworden. Dieser leichte Lastwagen, der der Truppe fast überallhin folgen konnte, war in den Alpen als « geländegängiger Gebirgswagen » erkannt worden. Bei einem Eigengewicht von 3,8 t und einem 46-PS-Motor trug er bis 2 t und besaß eine Steigfähigkeit von 60°. Er diente für Menschen- und Warentransport. Große Dienste versahen auch die Raupenschlepper, die die Lastwagen aus dem « Dreck » zogen. Die schweren und mittleren Lastwagen verwendete man nur auf asphaltierten Straßen, dann im Hinterland. Von den Autocaretten besaß man etwa 1350 Stück. Interessant ist es auch, zu wissen, daß die Armee eine Zeitlang Lastwagen im Ausland kaufen mußte. Wissenswert ist noch, daß über 3000 Lastwagen Zivilgesellschaften und Unternehmern gehörten. Die Intendanz hatte nur für sich etwa 2600 Lastwagen. Für den Motorwagendienst benötigte man am Schluß gegen 20,000 Mann. Der Italiener bewährte sich als « Chauffeur » sehr gut.

Der Veterinärdienst arbeitete gut. Die Pferdeärzte hatten eine gewaltige Arbeit zu leisten. Großes Pferdematerial wurde der Front wieder zugeführt. Für die « Peste equina » waren die Pferdeärzte nicht verantwortlich. Die Abgänge, die besonders in Tembien groß waren, betrugen im Durchschnitt 44,50 %. Höchstabgänge betrugen 98 %. Im Feldzug 1895/96 betrug die Zahl bei der gleichen Krankheit 84 %. Interessant ist, zu hören, daß die Kamele das Bergklima nicht gut ertrugen und bald nicht mehr verfügbar waren. Die Kamele, von denen 3000 im Ausland gekauft worden waren, trugen übrigens nur 200 kg. Die Muli, die meistens aus Italien kamen, trugen Lasten bis 100 kg. Sie vertrugen das Klima sehr

Batterieküchenwagen einer Feldbatterie. Phot. K. Egli, Zürich.
Fourgon de cuisine d'une bttr. de campagne.
Cucina di una batteria da campagna.

gut. Ihre Sterblichkeit trotz der Tsetsefliege war gering. Aus Eritrea kamen etwa 20,000 Esel. Diese bewährten sich glänzend und waren bei der Truppe sehr beliebt. Von den etwa 80,000 Vierbeinern hatte die Intendanz über die Hälfte.

Welch gewaltige Arbeit im Straßen- und Eisenbahnbau geleistet worden ist, zeigen folgende Zahlen: « Insgesamt sind bis zum Schluß des Krieges 3540 km für Kraftwagenverkehr benutzbare Wege hergestellt worden, von denen 875 km asphaltiert und für Fahrt in zwei Richtungen verwendbar waren. An 1435 km Eisenbahnwegen wurden Ausweichestellen eingerichtet. » Es wurden 451 Brücken aus Stein, Beton oder Holz gebaut. Dann wurden Eisenbrücken erbaut in der Gesamtlänge von 1643 m. An den Straßen allein arbeiteten bis 20,000 Arbeiter. Ein glänzendes weiteres Beispiel für den Eisenbahnbau ist noch folgendes: Auf der Strecke Massaua-Asmara fuhren wöchentlich 4 Zugspaare, nach dem Ausbau konnten täglich 7 Zugspaare fahren und ein Drittel des Materials auf die Hochfläche hinauftransportieren.

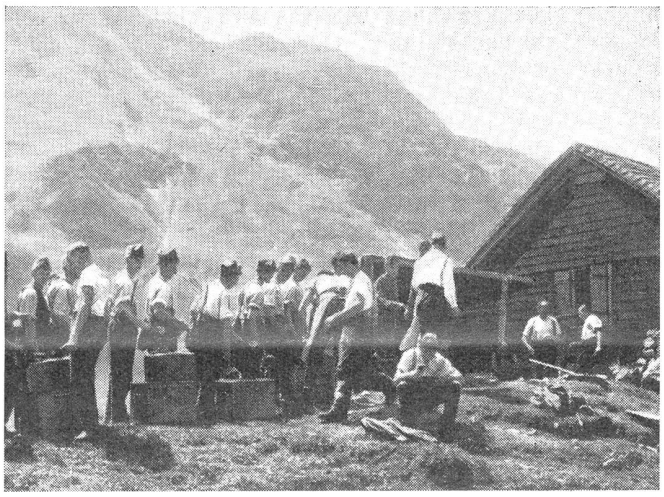
Holz- und Proviantnachschub für ein Hochgebirgsdetachement durch Trägerkolonne. Auch die zwei Offiziere an der Spitze tragen schwere Lasten.

Ravitaillement en bois et en subsistance par une colonne de porteurs pour un détachement en haute montagne. En tête, deux officiers également lourdement chargés.

Rifornimento di viveri e legna per un distaccamento d'alta montagna, a mezzo di colonna-trasporto. Anche i due ufficiali in testa, portano carichi pesanti. Phot. K. Egli, Zürich.

In ihren Schlußkapiteln erwähnen die Verfasser obengenannter Bücher fast die gleichen Friktionen. Ich fasse sie zusammen. Anfänglich waren die Schiffe, die aus dem Mutterlande kamen, nicht richtig verfrachtet. Truppen und ihr Material waren auf verschiedenen Schiffen usw. Dann war die Organisation des Auslades in Massaua nicht rationell, so daß für die Löschung viel Zeit gebraucht wurde. Dies wurde in dem Momente besser, als die Marine die Verantwortung übernahm. Die Unterkunft in den Baracken bewährte sich nicht gut, besser war die Unterkunft in Zelten. Da die Bastsättel nicht gut angepaßt werden konnten, so gab es große Abgänge an Tieren, bis zu 37 % bei einzelnen Truppenteilen. Dazu kam, daß die Trainmannschaft zu wenig Gefühl für die Tiere hatte.

General Dall' Ora erwähnt einen Punkt, der mir für unsere Armee wichtig erscheint. Man teilte anfänglich den rückwärtigen Diensten Leute zu, die in keiner Weise befähigt waren, den Dienst richtig zu leisten. Dann probierte man von den Fronttruppen körperlich schwächere Elemente oder sonst für die Front aus irgendeinem

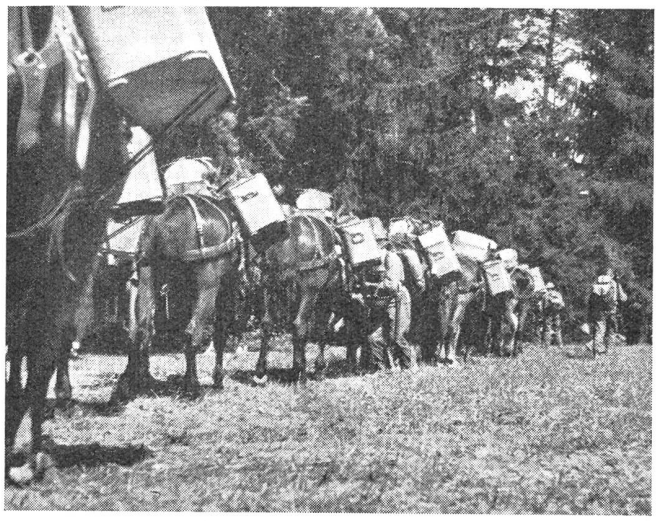


Beim Fassen der Mittagsverpflegung im Gebirge.
L'heure du repas de midi en montagne.
La distribuzione del rancio di mezzogiorno, in montagna.
Phot. K. Egli, Zürich.

Grunde nicht taugliche Leute zur « Etappe » abzustoßen. General Dall' Ora konnte beim Höchstkommandierenden Friktionen und Unstimmigkeiten direkt auf solche Offiziere und Mannschaften zurückführen. Am besten ging es dann, wenn ausgebildetes und im Dienst erfahrenes Personal die verschiedensten Arbeiten ausführen konnten. Diese Erfahrungstatsache können sich diejenigen Wehrmänner merken, die glauben, für die Dienste hinter der Front würden sich alle an der Front « Untauglichen » gerade noch eignen.

Der Generalintendant ist mit Recht gegen alle Improvisationen beim rückwärtigen Dienst. Er empfiehlt die Dotierung jedes Detachementes mit rückwärtigen Staffeln. Wenn Zivilfirmen Aufträge für das Militär hinter der Front erhalten, so nur für spezielle Aufgaben, die durch geeignete Leute aus der Armee immer kontrolliert werden.

Marschall Badoglio hat in seinem Schlußkapitel Ideen entwickelt, die ich dem Leser dieses Aufsatzes nicht vorenthalten will. Er schreibt: « Der Italienisch-Abessinische Krieg hat viele der üblichen Lehren umgestürzt, z. B. die Theorien über die Aufnahmefähigkeit der Straßen und Saumwege für den Nachschub, über die Geschwindigkeit und Dauer der Märsche, die Möglich-



Küchensaumtrain eines Gebirgsinfanteriebataillons.
Train de cuisine d'un bat.inf.mont.
Cucina del convoglio di un battaglione di fanteria da montagna.
Phot. K. Egli, Zürich.

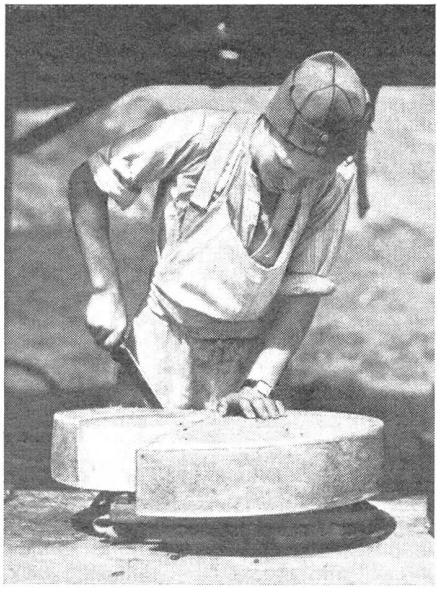
keiten und Tragfähigkeit der Beförderungsmittel, die Bedürfnisse der Soldaten. Das alles muß neu erwogen und ergänzt werden, und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß man überall mehr verlangen kann. Besonderes Studium wird das Problem der Kraftwagen verdienen. Die Kraftwagen erfahren fortwährend noch Verbesserungen, aber es kann schon jetzt gesagt werden, daß sie weit über das heute übliche Maß hinaus Verwendung finden können.»

In sieben Monaten hat die italienische Expeditionsarmee das große Kaiserreich Abessinien erobert und durch diese imponierende Tat die Welt in Erstaunen gesetzt. Daß alle Italiener einen offen zur Schau stellenden Stolz zeigen, was auch in allen obengenannten Büchern zum Ausdruck kommt, ist für jeden aufrechten Soldaten verständlich. Er kann ihm nachfühlen und ihn verstehen.

Kaum war der Krieg beendigt, so ging das Rätselraten über das « Warum so schnell » an. Viele Militärs glaubten an einen Sieg erst nach Jahren. Haben die Italiener durch die kühne und überlegene Führung der italienischen Expeditionsarmee durch Marschall Badoglio oder durch die hingebende Aufopferung, die Tapferkeit des italienischen Soldaten, eventuell wegen der glänzenden, fast einzig in der Kriegsgeschichte dastehenden Organisation der Dienste hinter der Front den Feldzug so rasch und überlegen gewonnen? Ist etwa der Sieg deshalb errungen worden, weil die abessinische Armee schlecht geführt, schlecht ausgebildet, schlecht ausgerüstet und schlecht verpflegt gewesen ist? Sicherlich wird auch stimmen, daß durch die Tatsache der glänzenden Ausrüstung der italienischen Armee fast auf der ganzen Linie, bedingt durch die Einheitlichkeit der Politik und Kriegführung durch Mussolini, der Sieg schneller zu der italienischen Fahne kam. Ein weiterer Punkt wird auch die Ueberlegenheit in der Luft sein, wodurch ganz besonders der Nachschub profitierte und die Bewegungen rascher durchgeführt werden konnten.

Sicherlich werden alle die obengenannten Punkte in ihrer Gesamtheit den so fabelhaft raschen Sieg bedingt haben. Ich persönlich bin aber davon überzeugt, daß die geistigen und seelischen Kräfte, die im heutigen italienischen Volk stecken, die Armee und das gesamte Volk über die schwierigsten Momente, die es in einem Kriege immer geben wird, hinweghalfen. Krisen waren auch auf dem Schlachtfeld in Ostafrika, sie wurden aber überwunden. Volk und Armee waren eben von dem Willen beherrscht, zu siegen.

Man kann politisch denken wie man will, diesen Siegerwillen hat die heute herrschende Partei mit ihrem großen Führer zustandegebracht. Möge dieser Wille zum Sieg unsere Armee und unser Volk beseelen, wenn wir gezwungen sein sollten, einmal zum Schutze unseres Vaterlandes antreten zu müssen.



Der Küchenchef beim Zubereiten der Zwischenverpflegungsportionen.
Le chef de cuisine préparant les rations intermédiaires.
Il capo-cucina sta preparando le porzioni per la sussistenza intermedia.
Phot. K. Egli, Zürich.

Die Milchwagen der Schweizerischen Milchkommission erfreuen sich bei den Manövern stets eines guten Zuspruches durch die Truppe.
Les voitures de lait de la Commission suisse du lait trouvent toujours pendant les manœuvres le meilleur accueil auprès de la troupe.
I serbatoi da latte della Commissione svizzera del latte sono fortemente presi a partito dalla truppa durante le manovre.
Phot. K. Egli, Zürich.

Moderner Fünfkampf

An die Unteroffiziere aller Waffen!

In der Presse wurde schon mehrfach auf den am *12. bis 14. November in Bern* stattfindenden « Modernen Fünfkampf » hingewiesen, der erstmalig auf allgemein schweizerischem Boden ausgetragen wird und allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Armee offen steht.

Das unterzeichnete Komitee möchte nochmals auch die Unteroffizierskreise auf diesen Wettkampf aufmerksam ma-